



Newsletter 02/2011

Tübingen, 22. März 2011

Die vergangenen Wochen waren auch für uns Stiftungsmitarbeiter derart turbulent, dass wir den Erscheinungstermin unseres Newsletters mehrfach verschieben mussten. Sie erhalten deshalb heute eine etwas verspätete, dafür aber besonders umfangreiche Ausgabe 02/2011.

100 000 Euro vom Auswärtigen Amt für Pakistanprojekt

Anfang Februar 2011 kam das ersehnte OK aus Berlin. Knapp 100 000 Euro, genau sind es 97.740, hat das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland der *Stiftung des Deutschen Instituts für Katastrophenmedizin Tübingen* für ein medizinisches Nothilfeprojekt in Pakistan bewilligt. Damit, und mit zusätzlichen Spendengeldern der Stiftung, können für die Dauer von sechs Monaten zwei mobile Kliniken unterhalten und 24 000 Menschen in bislang noch unterversorgten Gebieten im Süden des Landes medizinisch betreut werden.



Auch Monate nach der Flut sind die Zustände katastrophal – trotz aller Bemühungen der Hilfsorganisationen. Oft fehlt das Notwendigste wie sauberes Trinkwasser, Nahrung, Unterkunft und Medizin. Unsere Stiftung entschied deshalb, ein zweites Mal in Pakistan medizinische Nothilfe zu leisten und die Menschen in den beiden südlichen Distrikten Dadu und Jacobabad mit zwei mobilen Kliniken zu versorgen. Dort arbeitet jeweils ein einheimischer Arzt mit seinem Team. Zwischen 80 und 100 Patienten können sie am Tag behandeln. Zusätzlich werden an die bedürftigsten Menschen Decken und stabile Wasserkanister verteilt.

Um die Gelder möglichst effizient einzusetzen, arbeitet die Stiftung mit der lokalen Hilfsorganisation Comprehensive Health and Education Forum (CHEF) zusammen. Siehe dazu den übernächsten Artikel. Mitarbeiter der Stiftung werden sich vor Ort überzeugen, dass die Menschen in Not qualifizierte Hilfe erhalten und die Arbeit effektiv geleistet wird.

Ein Abbruchhaus kann Menschen helfen



Wird ein Haus abgebrochen, geht es derb her. Nicht so beim Gebäude Weinstraße 7-9, das Albert Kamm, stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Aichwald im Kreis Esslingen, mit großer Sorgfalt abreißen ließ. Alles, was noch Wert hat, wurde sorgfältig sortiert und wird nun zur Weiterverwertung verkauft. Den Erlös spendet Kamm unserer Stiftung. Den Verkauf wird Uwe Sindlinger, ein junger Zimmermann aus Aichwald, der im vergangenen Jahr nach dem Erdbeben in Haiti als Helfer vor Ort war, in

Eigenregie managen. Kamm freut sich, dass das Haus so noch einem guten Zweck nützen und er die Arbeit der Katastrophenmediziner unterstützen kann. Unser Bild vom Abbruchtag am 16. Februar 2011 zeigt von rechts: Uwe Sindlinger mit Ehefrau Carina und Sohn Nico, Albert Kamm, Professor Bernd Domres, Bernhard Prohaska.

Pakistanische Gesundheitsstation wird barrierefrei



Ende Februar begannen in Tarnab im pakistanischen Bezirk Peshawar örtliche Handwerker mit den Ausbesserungsarbeiten an einer vom Hochwasser schwer beschädigten Gesundheitsstation. Unsere Stiftung finanziert den Wiederaufbau und die barrierefreie Umgestaltung dieser "Dispensary".

Breite Risse durchzogen den Betonboden, die Wände waren stark verdreckt, Türrahmen und Schwellen vom „Jahrhunderthochwasser“ aufgequollen und verzogen.

Inzwischen sind die Renovierungsarbeiten fast abgeschlossen: Wände und Böden sind frisch gestrichen, die Fußböden ausgebessert außerdem wurde ein neuer, barrierefreier Sanitärraum und Rampen eingebaut (siehe Bild). Medikamente, Einrichtungs- und Behandlungsgegenstände werden bestellt.

Die Stiftung kooperiert wie erwähnt mit der pakistanischen Nichtregierungs-Organisation CHEF (Comprehensive Health and Education Forum). Dieser lokale Partner hat bereits zahlreiche erfolgreiche entwicklungsorientierte Projekte im Land durchgeführt und genießt das Vertrauen vieler internationaler Organisationen. CHEF hat besonders Menschen mit Behinderungen im Fokus. Nach dem barrierefreien Umbau der Gesundheitsstation in Tarnab haben dort erstmals auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen ungehinderten Zugang zur medizinischen Versorgung.

Das ist keineswegs selbstverständlich. Menschen mit Behinderungen sind in Entwicklungsländern fast immer schwer benachteiligt – in allgemeinen Not- und Katastrophensituationen gilt dies erst recht. Um hier nachhaltig zu helfen, finanziert die Stiftung außerdem zwei Fachkräfte, die für drei Monate an der Gesundheitsstation in Tarnab Menschen mit Handicaps untersuchen und an spezielle Behandlungs- und Schulungszentren weitervermitteln. Diese Untersuchungen haben bereits begonnen und werden demnächst abgeschlossen sein.

Stiftung feierte ersten Jahrestag



Am 1. März war der 1. Jahrestag unserer Stiftungsgründung. Vor einem Jahr hatten wir gerade unseren Namen, aber noch kein Logo, keine Webseite, keine Materialien. Unsere Räumlichkeiten waren mehr als beschränkt, das Team so klein, dass jeder noch an allem beteiligt war. Niemand kannte uns – woher auch?

Innerhalb eines Jahres haben wir in diesen und vielen anderen Bereichen unsere Arbeit aufgebaut, in vier Ländern haben wir dank großzügiger Unterstützung vieler Spender mehrere medizinische

Nothilfeinsätze geleistet. Gemeinsam mit unseren ehrenamtlichen Helfern, Freunden und Förderern wollen wir die Herausforderungen der Zukunft angehen und weiter unserer Mission folgen: Weltweit die medizinische Hilfe für Menschen in Not verbessern.

8. März 2011 – der 100. Weltfrauentag



Frauen haben in den vergangenen Jahrzehnten viel für sich und ihre Rechte erreicht – zumindest in Europa und anderen demokratischen Gesellschaften. Leider gibt es noch viele Länder, in denen ihre Rechte mit Füßen getreten werden. Dennoch übernehmen Frauen weltweit Verantwortung und tragen die Hauptlast für ihre Familien, vor allem in Katastrophen und Krisensituationen. Unser Foto zeigt eine Frau bei der Essenzubereitung in einer pakistanischen Notunterkunft nach der Überschwemmung im vergangenen Jahr.

Reaktor-Unfall beendet Japan-Einsatz

Am 11. März ereignete sich im Nordosten Japans kurz vor 7 Uhr das schwerste Erdbeben seit Beginn der Aufzeichnungen. Wenige Stunden später saßen Professor Bernd Domres und Dr. Rashid al Badi im Flugzeug Richtung Tokio. Die beiden Ärzte der *Stiftung des Deutschen Instituts für Katastrophenmedizin Tübingen* waren zu einem Assessment aufgebrochen, um vor Ort zu entscheiden, wo medizinische Notfallhilfe erforderlich ist.



Zu diesem Zeitpunkt stand die Befürchtung im Raum, die Tsunami-Welle werde sich auch auf die Küstenregionen Indonesiens, der Philippinen und zahlreiche andere Pazifikanrainer ausdehnen. Im Gegensatz zum medizinisch und technisch hervorragend ausgestatteten Japan würden die Menschen dieser Länder voraussichtlich auf möglichst rasch einsetzende internationale Hilfe angewiesen sein. Glücklicherweise hat sich diese Sorge nicht bestätigt.

Domres und al Badi sind als Katastrophenmediziner auf Behandlungen bei einem Massenansturm von Verletzten innerhalb der ersten Tage und Wochen spezialisiert. Mit einer entsprechenden Ausrüstung waren sie angereist. Leider konnten sie damit nichts anfangen, es war den beiden Ärzten nicht möglich, auch nur das Flughafengelände zu verlassen. Die Situation in der Erdbebenregion hatte sich in den Stunden nach dem Abflug derartig zugespitzt, dass das deutsche Team von den Ereignissen geradezu überholt worden war. Aus der Naturkatastrophe hatte sich eine nukleare Katastrophe entwickelt, deren Ausgang noch immer nicht abzusehen ist. Anstelle der medizinischen Hilfe, die zu leisten das Team in der Lage gewesen wäre, wurde nun an erster Stelle technische Hilfe benötigt. Aus diesem Grund, und auch um die Mitarbeiter nicht einer Strahlengefährdung auszusetzen, entschied unsere Partnerorganisation *humedica*, die Helfer nach Hause zurückzubeeordern.

1. Stammtisch für Ehrenamtliche war voller Erfolg



Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011



Unsere Erwartungen als Mitarbeiter wurden nicht nur übertroffen, sie wurden gesprengt! Mehr als 30 Männer und Frauen vom Studenten bis zum Rentner waren am 17. März zu uns nach Kilchberg gekommen, um sich über die Möglichkeiten einer ehrenamtlichen Mitarbeit bei unserer Stiftung zu informieren.

Das Spektrum an Berufen und Erfahrungen der Gäste war beeindruckend: Lehrer, Sozialarbeiter, Ingenieure, Ärzte, Krankenpfleger, Bankfachleute, Apotheker, Unternehmer... Allen gemeinsam ist der Wunsch, sich mit ihren Kompetenzen für Menschen in Not- und Katastrophengebieten einzusetzen, ob nun im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, beim Spendensammeln oder in einem humanitären Einsatz vor Ort.

Nicht alle waren bereits entschieden, in welchem Bereich sie sich gerne einbringen möchten. Deshalb informierten Dr. Tobias Kees, Peter Braitmaier und Tanja Granzow vom Geschäftsführungsteam über die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Stiftung. Anschließend wurden in drei Arbeitsgruppen die möglichen Handlungsfelder für Ehrenamtliche näher erklärt.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Nächster Stammtisch ist am Donnerstag, 26. Mai, 18 Uhr: Vorbereitung für den Einsatz an einem Infostand, anschließend geselliger Austausch

Fragen und Anregungen? Kontaktieren Sie uns über info@stiftung-km.de

Kontakt:

Stiftung des Deutschen Instituts für Katastrophenmedizin
Unteres Schloss Kilchberg
Bahnhofstraße 1
72072 Tübingen

Tel.: 07071 - 13 891 - 35

Fax: 07071 - 13 891 - 80

Spendenkonto 48 48
BLZ 601 205 00
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart



Helfen Sie uns zu helfen!